

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (1994)
Heft: 6

Artikel: Bauen in den Bergen : Tujetsch und Safien
Autor: Kocherhans, Yvonne / Nay, Marc A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Yvonne Kocherhans und Marc A. Nay

Bauen in den Bergen. Tujetsch und Safien.

Touristische Expansion und landwirtschaftliche Rationalisierung führten im Alpenraum in den letzten Jahrzehnten zu einem fortschreitenden Wandel der Kulturlandschaft. In diesem Zusammenhang wird heute der Temporärsiedlungs-Landschaft Graubündens, im besonderen dem Maiensässgebiet, von unterschiedlicher Seite vermehrt Beachtung gewidmet. Während auf politischer Ebene der für die heutige Landwirtschaft weitgehend funktionslos gewordene traditionelle Baubestand eine Debatte über Nutzungsvarianten im Gebiet ausserhalb der Bauzone ausgelöst hat, versucht man im Bereich der Siedlungs- und Kulturforschung die sich in Erosion befindenden historischen Wirtschafts- und Siedlungsformen vor ihrem gänzlichen Verschwinden noch zu dokumentieren.

Im folgenden Text geht es um die Darstellung der historischen Siedlungs- und Nutzungsverhältnisse der sogenannten Mittelstufe und Alpstufe, wie sie bis um die Mitte des 20. Jh. in den meisten Gebieten Graubündens noch bestanden. Wir haben nicht die Absicht, uns mit diesem Beitrag aus bewahrender, denkmalpflegerischer Sicht an der aktuellen Nutzungsdiskussion – die nach unserer Auffassung ohnehin in erster Linie als raumplanerisches Problem zu behandeln ist – zu beteiligen. Der historisch orientierte Blick zurück kann bestenfalls auf eine Erweiterung der Gegenwartsdiskussion zielen. Einsichten über die historischen Nutzungszusammenhänge könnten – gerade am Beispiel einer seit Jahrhunderten durch menschliche Arbeit geprägten und gepflegten Kulturlandschaft – durchaus anregend auf die Diskussion um die aktuelle Umweltgestaltung einwirken.

Seit 1988 unterstützt der Verein für Bündner Kulturforschung die Inventarisierung der Maiensässe in Graubünden. Im Rahmen des Projektes, welches von Diego Giovanoli und Peter Calonder betreut wird, werden die Siedlungs- und Nutzungsformen im Temporärsiedlungsgebiet von 20 ausgewählten Gemeinden in Form von Einzelheften dokumentiert. Eine vom Historiker Jon Mathieu verfasste, am Quellenmaterial orientierte historische Studie über die Maiensässwirtschaft Graubündens vom 15. – 19. Jh. ergänzt die Hefreihe.¹

Die Kantonale Denkmalpflege ihrerseits strebt die Erfassung des Baubestandes möglichst vieler Gemeinden an. Als Grundlage für den Siedlungsrichtplan werden in einer reduzierten, weniger aufwendigen Inventarisierung die Siedlungs- und Nutzungsformen und der Baubestand ausserhalb der Bauzonen der jeweiligen Gemeinden dokumentiert. Kernstück dieser Bestandesaufnahme bildet eine Datenbank, in welcher alle Bauten einer Gemeinde nach bestimmten historischen Kriterien wie etwa Bautyp, Funktion, Grösse, Material, Baualter, Bauzustand etc. erfasst werden. Die Verknüpfung mit Koordinaten erlaubt in einem zweiten Schritt die raumbezogene Darstellung dieser Sachdaten im Masstab 1:10'000. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der GIS-Zentrale des kantonalen Meliorations- und Vermessungsamtes. Die elektronische Datenverarbeitung hat den Vorteil, dass die Grundlage für die Siedlungsrichtpläne fortlaufend ohne grossen Arbeitsaufwand aktualisiert werden kann. Auch im Bereich der historischen Siedlungsforschung hat diese Methode durchaus sinnvolle Anwendungsgebiete. So können beispielsweise die oftmals komplexen Siedlungsstrukturen im Maiensässgebiet durch die grafische Darstellung übersichtlicher und nach unterschiedlichsten Kriterien (Baualter, Gebäudetyp, Gebäudefunktion, Nutzungszusammenhang etc.) dargestellt werden.

Anhand einer Auswahl zentraler Themen werden im folgenden Bericht einige Resultate der Arbeiten im Sommer 1993 in Safien (Marc A. Nay) und im Tujetsch (Yvonne Kocherhans) vorgestellt. Schon der Vergleich zweier Gemeinden wird zeigen, wie unzureichend eine einheitliche quantitative Methode zur Erfassung der Vielfalt an Bau- und Nutzungsformen der Mittel- und Alpstufe Graubündens ist. Während es im Safiental mit seinem System der gestreuten Einzelhofsiedlung teilweise sehr schwierig ist, die historischen Grenzen zwischen dauer- und temporär besiedeltem Gebiet auszumachen, ist im Tujetsch der Unterschied zwischen agglomerierter Dorfsiedlung und Nebengütern augenfällig. Die vielfältigen Bauformen und Gebäudetypen in Safien erfordern eine sorgfältige Auswertung der Einzelbauten nach baugeschichtlichen Kriterien, während im Tujetsch unterschiedlichste Nutzungskombinationen mit einem relativ jungen und einheitlichen, vom architektonischen Standpunkt aus wenig interessanten Baubestand gelöst werden.

Damit haben wir nur einige der grundlegenden baulichen und nutzungsorganisatorischen Unterschiede angedeutet, welche individuell angepasste Vorgehensweisen bei der Feldarbeit verlangen. Ausgehend vom aktuellen Baubestand möchten wir zeigen, mit welchen Vorstellungen und verfügbaren Informationen zusammen ein möglichst genaues Bild der historischen Nutzungs- und Siedlungsverhältnisse in Safien und im Tujetsch skizziert werden kann.